



Kernfusion: Trotz des Krieges in der Ukraine dauert Zusammenarbeit zwischen Russland und Frankreich an

***Am Dienstag, dem 1. November, hat Russland einen der sechs riesigen Magneten, die für die Umsetzung des Iter-Programms zur Kernfusion vorgesehen sind, nach Frankreich geschickt. Ein unverzichtbares Teil für die weitere Atom-Forschung.***

Russland hat am Dienstag, dem 1. November, einen von sechs notwendigen Riesenmagneten nach Frankreich geschickt, um das Iter-Programm zur Kernfusion umzusetzen, eines der großen internationalen Wissenschaftsprojekte, an dem Moskau trotz der Sanktionen immer noch beteiligt ist.

Unter einem grauen Herbsthimmel legte das Schiff mit der „poloidalen Feldspule“, die in Russland unter der Leitung der Atombehörde Rosatom hergestellt wurde, in St. Petersburg ab. Der imposante Magnet mit einem Durchmesser von 9 Metern und einem Gewicht von 200 Tonnen wurde auf eine zweiwöchige Fahrt über Amsterdam nach Marseille in Südfrankreich geschickt.

Die ringförmige Spule soll den oberen Teil der Struktur des „Tokamak“ bilden, einer experimentellen Maschine, die in Südfrankreich gebaut wird und Energieerzeugung durch Wasserstofffusion (wie in der Sonne) erforschen soll. „Ohne die Spule PF1 kann der Tokamak nicht funktionieren“, fasste Leonid Khimtschenko, stellvertretender Direktor für technische Fragen am russischen Iter-Zentrum, zusammen und war sichtlich stolz über diese „einzigartige“ Leistung nach über acht Jahren Arbeit.

**Von den sechs Spulen, die vor der erhofften ersten Plasmaproduktion im Jahr 2026 gebaut werden müssen, werden vier in Westeuropa hergestellt. Eine weitere wird unter europäischer Verantwortung in China gebaut.**

Der imposante russische Magnet sollte eigentlich schon im Mai nach Frankreich kommen, aber da es russischen Schiffen aufgrund der Sanktionen nach Beginn des Angriffskrieges in der Ukraine verboten ist, in einem europäischen Hafen anzulegen, hat sich die Abfahrt verzögert. Wjatscheslaw Pertschukow, Rosatoms Sonderbeauftragter für internationale Projekte, erklärte jedoch: „Die aktuellen Ereignisse haben den Fortschritt des Projekts kaum beeinträchtigt“, und betonte, dass Russland seinen „Verpflichtungen“ bei diesem wichtigen internationalen Projekt ohne Frage nachkommen werde.

Im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg in der Ukraine kündigte Russland jedoch bereits an, sich „nach 2024“ von der Internationalen Raumstation (ISS), einem weiteren Vorzeigeprojekt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Westen und Russland,



Kernfusion: Trotz des Krieges in der Ukraine dauert Zusammenarbeit zwischen Russland und Frankreich an

zurückzuziehen.

Bisher wurde jedoch noch keine entsprechende Entscheidung für das Iter-Projekt getroffen. „Alle würden verlieren“, wenn Russland sich zurückzöge oder ausgeschlossen würde, sagte Andrej Mednikow, der für die Bauleitung der Spule zuständig ist, gegenüber der Nachrichtenagentur AFP. „Wir sind alle eine Familie (...) Es gibt keine Konkurrenz“, sagte Leonid Khimtschenko, der stellvertretende Direktor für technische Fragen am russischen Iter-Zentrum gegenüber der AFP. Das ist vor dem Hintergrund des seit Ende Februar in der Ukraine tobenden Krieges recht bemerkenswert...

Neben der EU, Großbritannien, der Schweiz, den USA, Indien, Japan, Südkorea und China beteiligt sich Russland mit 9,1% an den Produktionskosten der Anlage.

**Die Idee für das Iter-Projekt und die wissenschaftliche Zusammenarbeit von 35 Ländern war das Ergebnis eines Gipfeltreffens zwischen dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und dem sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow im Jahr 1985.**